



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

<<Der>> romanische Styl, beiläufig 1070 - 1230

Grueber, Bernhard

Wien, 1871

Stiftskirche Strahov in Prag

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97325](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97325)



Fig. 29.

ihrem Namenszuge versehenes Messgewand anher schenkte.

Im Vergleich mit der Georgs-Kirche bemerkt man in Prosik grosse Fortschritte, der Quaderbau an den Apsiden, die Thurmstellung und namentlich die Ornamentirung deuten auf eine spätere Entstehungszeit. Diese wird auch durch die Beschaffenheit des Materials dargethan, denn der Prosikenstein, aus welchem das Gebäude aufgeführt ist und der in früherer Zeit viel gebraucht wurde, gilt allgemein als weich und wenig dauerhaft. Doch möchte die Kirche um etwa zwei Jahrzehnte vor Tismic entstanden sein, für welche Annahme mehrere stylistische Gründe, besonders eine Vergleichung mit der St. Jakobs-Kirche in Jakobsdorf sprechen, welche letztere urkundlich zwischen 1160—1170 erbaut worden ist.

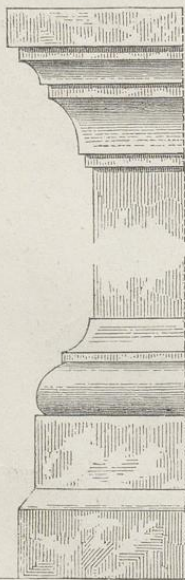


Fig. 30.

Wenn irgend als lohnend, kann eine zweckmässige Restauration dieses Denkmals und die Entfernung der angehängten Flickbauten nicht genug empfohlen werden.

Die Prämonstratenser Stiftskirche Strahov in Prag.

Die bisher geschilderten Basiliken-Bauten bilden eine an die St. Georgs-Kirche sich anlehrende Gruppe, zeigen gleichartige, ganz oder theilweise durch Säulen eingetheilte Arcaden und scheinen sämtlich im Hauptschiff flache Decken gehabt zu haben. In den folgenden Bauwerken sind die Arcaden durch viereckige oder kreuzförmige Pfeiler gebildet, wobei gewöhnlich die ursprüngliche Bedeckung des Mittelschiffes (ob Wölbung oder Holzdecke) zweifelhaft bleibt.

Von der durch König Vladislav um 1140 gegründeten Marienkirche des berühmten Prämonstratenser Klosters Strahov hat sich die Anlage nur im Grundriss erhalten und selbst dieser konnte nur mit vieler Mühe sichergestellt werden. Der Bau wurde eifrig gefördert und war jedenfalls bis zum Jahr 1151 weit gediehen, weil damals Gerdrudis, Vladislav's Gemahlin, und Bischof Zdik in der Kirche begraben wurden. Nachdem auch der königliche Gründer 1174 hier beigesetzt worden,



Fig. 31.

soll nach dem Zeugnisse des Chronisten Gerlach die Kirche im Jahre 1182 eine grosse Umänderung erfahren haben, indem der Hochaltar anders gestellt und der Chor erhöht wurden²¹. Wahrscheinlich wurde nachträglich eine Krypta angeordnet, welche jedoch in späterer Zeit wieder verschwunden ist. Auch der grosse Brand, welcher 1258 das Stift betraf, dürfte sich bei der Kirche nur auf Dachwerk und Einrichtungsstücke beschränkt haben, da sich nicht die geringsten aus jener Zeit herrührenden Einschaltungen erkennen lassen. Abt Johann, welcher damals dem Stifte vorstand, stellte durch fünfjährige Bemühungen sein Kloster schöner her als es früher gewesen. Hierauf scheinen sich die Stiftsgebäude bis zum Ausbruch der hussitischen Unruhen ziemlich unverändert erhalten zu haben; dann folgten endlose Umbauten und die Kirche wurde der Sitte des vorigen Jahrhunderts gemäss in allen Theilen zu einem Renaissance-Bau umgestaltet. Die Grundform konnte indess nicht vertilgt werden und erscheint um so wichtiger, als durch sie eine zweite Anordnungsweise ein-

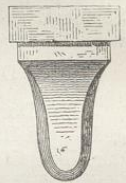


Fig. 32.

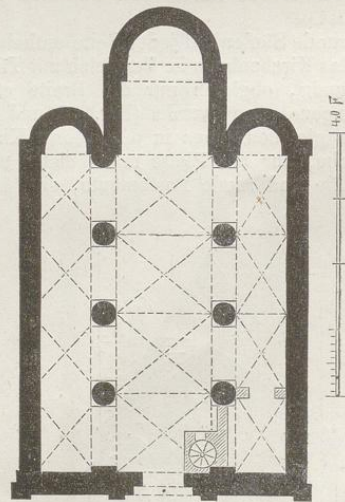


Fig. 33.

²¹ Dobner, Mon. Boem. pag. 97. — Eine eigentliche Änderung der Gesamtanlage hat jedoch in dieser Zeit nicht stattgefunden: neben einigen Verschönerungen konnte es nur die Einschaltung einer Krypta sein, von welcher Gerlach spricht.

Die Stiftskirche zu Plass.

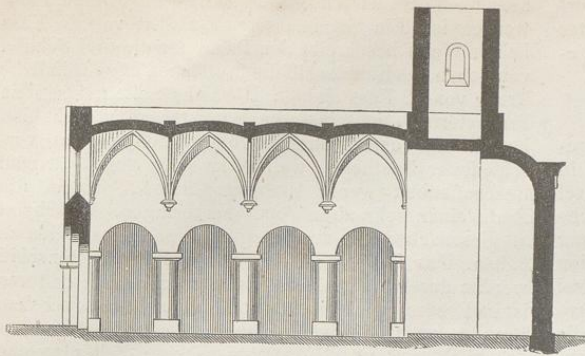


Fig. 34.

geleitet wird (Fig. 38). Der Schiffsraum wird durch zwei Quadrate von 60 Fuss seitlicher Ausdehnung beschrieben, das Presbyterium ohne Apsis ist wieder 60 Fuss lang und schliesst sich ohne Vermittlung eines Querhauses an das für Laien bestimmte Schiff an. Dieses zeigt auf jeder Seite fünf kreuzförmige Pfeiler, deren Grundform unter neuen aus Stucco bestehenden Pilastern noch vorhanden ist. Ob die Gestalt der Pfeiler ursprünglich ist oder die Kreuzform erst nach dem Brande von 1258 als Verstärkung zur Aufnahme der Gewölbegurten hergestellt wurde, lässt sich nicht mehr sicherstellen. Die grösste Regelmässigkeit spricht sich in allen Theilen aus, wie die nachstehenden Maasse bestätigen:

Ganze Kirchenlänge ohne Apsis im Licht	180 Fuss
Tiefe der Apsis	10 "
Gesamtbreite des Kirchenhauses im Licht	60 "
Weite des Mittelschiffes von Achse zu Achse	30 "
Entfernung der Pfeilerachsen in der Längsrichtung	20 "
Mauerstärke	4 1/2 "
Höhe des Hauptschiffes	45 "
Höhe der Seitenschiffe	22 1/2 "

Eine solche Übereinstimmung der Maasse wird in Böhmen nicht wieder getroffen, daher glaublich wird, es sei die Höhe des Mittelschiffes durch die Restaurations-Bauten nicht geändert worden. Von den Seitenschiffen lässt sich dieses mit Bestimmtheit sagen, denn in den beiden östlichen Abtheilungen bestehen noch die alten, nur mit Graten versehenen Kreuzgewölbe. Thürme scheint diese Kirche nicht gehabt zu haben; die gegenwärtigen, weit von den Seitenschiffen abstehenden, sind nicht organisch mit dem Bau verbunden. Eine Thurmsstellung wäre nach Beschaffenheit der Hauptmauern nur an der Ostseite neben dem Presbyterium möglich gewesen. Von alten Portalen, Fenstern, Säulen und sonstigen Einzelheiten hat sich nicht die leiseste Spur erhalten.



Fig. 35.

gen, weit von den Seitenschiffen abstehenden, sind nicht organisch mit dem Bau verbunden. Eine Thurmsstellung wäre nach Beschaffenheit der Hauptmauern nur an der Ostseite neben dem Presbyterium möglich gewesen. Von alten Portalen, Fenstern, Säulen und sonstigen Einzelheiten hat sich nicht die leiseste Spur erhalten.

Nur wenige Jahre nach der Gründung von Strahov wurde ebenfalls durch Vladislav das Cistercienser-Stift Plass (1146) ins Leben gerufen und durch Mönche aus dem Kloster Langheim in Franken bevölkert. Den Grundstein zu der Stiftskirche legte der Fürst eigenhändig im Jahre 1154, um welche Zeit jedoch der Bau schon ziemlich vorgertückt sein mochte. Die Ausführung war eine sehr langsame, denn die Consecration geschah erst 1204 durch den Bischof Robert von Olmütz, eine ungewöhnlich lange Frist, welche sich nur durch die Annahme erklären lässt, es habe in der Zwischenzeit ein Brandunglück den Bau unterbrochen. Sonst gestalteten sich die Verhältnisse des Klosters so günstig, dass es Töchterklöster anlegen konnte, unter denen das Stift Münchengrätz oder Hraditz für die Kunstgeschichte von höchster Bedeutung ist. Von den Stürmen des vierzehnten Jahrhunderts wurde Plass zwar entsetzlich mitgenommen, doch scheint hier wie in Mühlhausen die Stiftskirche mit Niederbrennen der Dachungen und Holzwerke durchgekommen zu sein. Die alten Portale und Fenster sind verschwunden und die Westseite ist in plumper Weise verzapft worden; sonst blieb das Gebäude vom Grund bis zum Dachgesims das ursprüngliche, wenn man die kleinen als Sacristeien dienenden Vorbauten neben dem Presbyterium abrechnet.

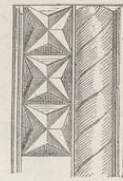


Fig. 36.

Die Eintheilung ist dem abgewickelten Würfel entnommen, Presbyterium, Vierung und Kreuzflügel bilden nahezu gleiche Quadrate und die Kreuzform ist vollständig entwickelt. Gegenüber dem für eine Stiftskirche nicht geräumigen Presbyterium zeigt sich das Langhaus (der Schiffsraum) einigermaßen gedehnt und mager. Von den 7 Pfeilern, die auf jeder Seite stehen, sind die beiden vordersten, die das Langhaus vom Querschiffe trennen, wie auch die beiden hintersten kreuzförmig; zwischen diesen befinden sich je fünf rechteckige glatte Arcadenpfeiler, denen jede Gliederung fehlt. Thürme waren nicht vorhanden.

Die Hauptmaasse sind:

Gesamtlänge in Licht	190 Fuss
davon entfallen auf die Apsis	10 "
auf das Presbyterium und Querhaus	54 "
auf das Schiff	126 "
Lichte Weite des Kirchenhauses	55 1/2 "
Lichte Weite des Mittelschiffes	24 "
Weite des Querhauses	80 "
Mauerstärke	4 1/2 "
Höhe des Mittelschiffes	50 "
Höhe der Seitenschiffe	18 1/2 "

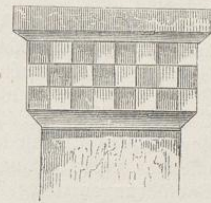


Fig. 37.

Das Mittelschiff ist gegenwärtig mit einem elliptischen Gewölbe neuerer Form überdeckt und dürfte eine Holzdecke gehabt haben: Seitenschiffe, Presby-